

Ein besonderer Frauenberuf ...

Autor(en): **Rohrer, Anni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **129 (1988)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1033800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein besonderer Frauenberuf . . .

St.-Anna-Schwester zu sein ist schön — aber ist es eigentlich etwas besonderes? Ich glaube, es liegt der Natur der Frau besonders, für andere Menschen da zu sein und dem Leben zu dienen. Das wiederum kann in den verschiedensten Berufen geschehen; wichtig ist nur, dass man mit einem weit offenen Herzen dabei ist. Was eigentlich sind die St.-Anna-Schwester?

'Die Gemeinschaft der St.-Anna-Schwester ist eine religiöse Gemeinschaft von Frauen, die sich durch ein Treueversprechen zu einem Leben nach den evangelischen Räten der Armut, der Ehelosigkeit und des Gehorsams verpflichten.

Innerhalb der vielfältigen Möglichkeiten,

mit denen die Kirche die Christusnachfolge zu verwirklichen sucht, widmen wir St.-Anna-Schwester uns in besonderer Weise dem Dienst an den Wöchnerinnen, Kranken und Kindern. Nach dem Willen des Gründers halten wir uns offen für andere, von den Bedürfnissen der Zeit geforderte Dienste.' (Auszug aus unsern Konstitutionen.)

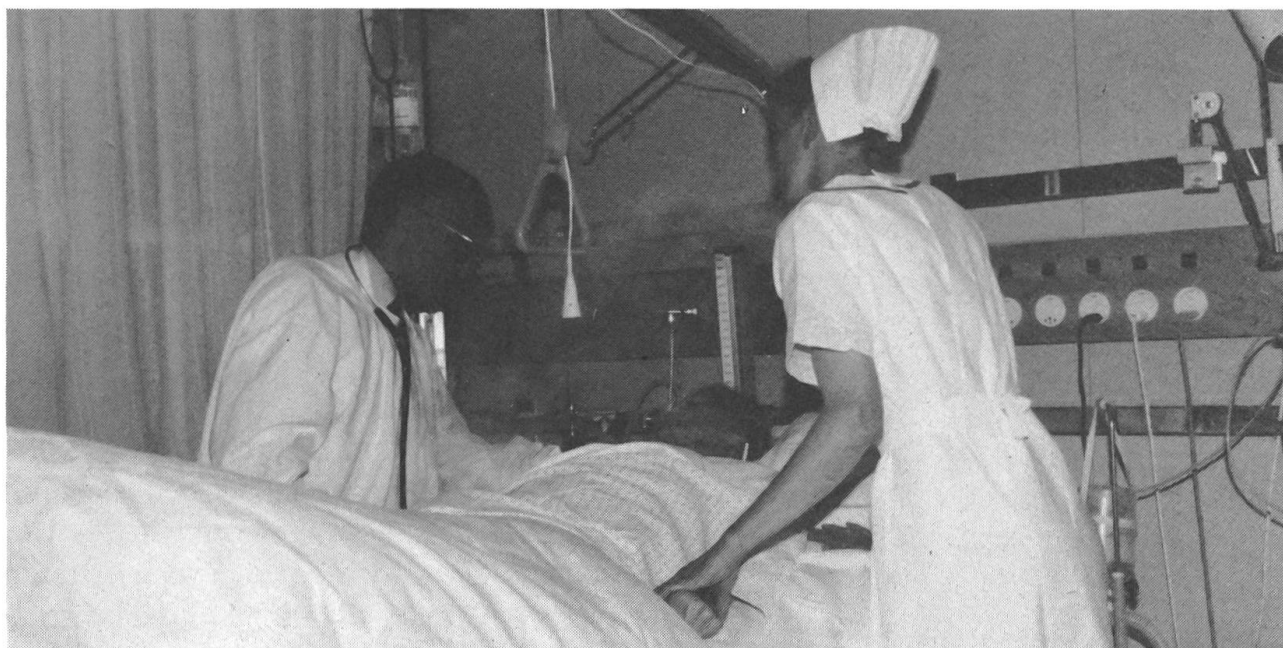
Innerhalb unserer Gemeinschaft gibt es die Möglichkeit für verschiedene Berufe. Lassen Sie mich von dem meinen erzählen und wie es dazu kam.

Ich bin eine Frau, wie es hunderttausende andere auch gibt, — aber vielleicht bin ich eine besonders glückliche?

In einer einfachen, gläubigen Familie in



Sr. Heidi Blättler bringt der Mutter ihr Neugeborenes.

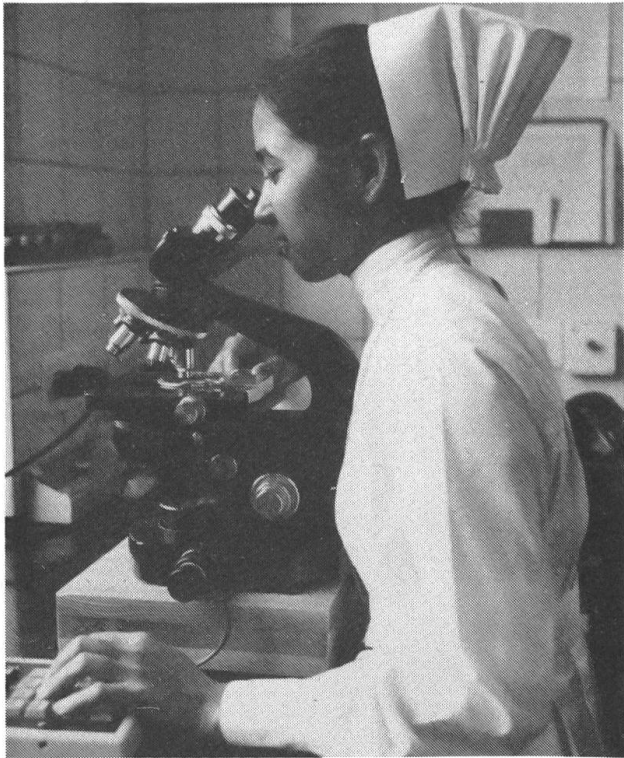


Arztvisite in der Intensivpflegestation mit Sr. Anni Rohrer.

Büren aufgewachsen, erlebte ich zusammen mit meinen drei Brüdern eine fröhliche, unbeschwerte Jugendzeit. Nach der Schulzeit lernte ich in einem strengen Haushaltjahr die Grundbegriffe einer guten Haushaltsführung. Obwohl mich damals das Heimweh gar sehr plagte, zog es mich doch wieder in die Fremde. Die Klinik St. Anna in Fribourg war mein Ziel. Dort wurde ich Schwesternhilfe. Meine Abteilungsschwester, Soeur Anne — eine St.-Anna-Schwester — gewann sehr bald mein Herz. Mit ihrer feinfühligsten Güte und edlen Gesinnung wurde sie für mich zu einem nachhaltigen Vorbild. Der Wunsch, selber eine solche Krankenschwester zu werden, erwachte. Ich hatte ein sehr begeisterungsfähiges, übersprudelndes Temperament — ja, eigentlich habe ich das immer noch.

Nun, ich meldete mich für die Schwesternschule im St. Anna, Luzern an und konnte mit 19 Jahren mit der Ausbildung beginnen. Der Ernst des Lebens be-

gann . . . doch, was für eine fröhliche, unkomplizierte Schar waren wir beisammen. Wieviel haben wir neben der strengen Arbeit und eifrigem Lernen gelacht! Es war eine herrliche Zeit. Nach der Ausbildung und dem noch üblichen Ergänzungsjahr nahm ich Abschied von Luzern. Ich wollte als freie Schwester meinem Ideal als gute Krankenschwester nachleben. Ich entschloss mich, die zweijährige Zusatzausbildung für Intensivpflege zu absolvieren, um möglichst gut gewappnet zu sein für die Pflege von Schwerstkranken. Ich freute mich riesig, als ich die für mich nicht leichte Hürde genommen hatte . . . Was nun? Mein Herz kam nicht zur Ruhe. In stillen Abendstunden ging es mir gar oft durch den Kopf, was Soeur Anne, die inzwischen leider schon gestorben war, beim Abschied zu mir gesagt hatte: 'Du chunnst einisch zu eys, ich gspiire das'. Ist das wirklich mein Weg? Was heisst das für mein Leben? Möchte ich nicht lieber Mutter werden? Meine Karriere?



Unter den vielen Berufen der St.-Anna-Schwestern, von der Köchin bis zur Telefonistin, hier eine indische Mitschwester als Laborantin.

Der Möglichkeiten lockten ja gar viele. Sicher hat die gute Soeur Anne vom Himmel aus geholfen, Licht in meine vielfältigen Fragen zu bringen. Bald einmal war es für mich ganz klar: Ich wollte St.-Anna-Schwester werden.

Es lockte mich, mein Leben ganz in den Dienst Gottes, der Gemeinschaft und der Kranken zu stellen. So klopfte ich wieder an der Pforte von St. Anna an. Ich darf sagen: Diesen Schritt habe ich noch nie bereut. Nicht etwa, dass das Leben in einer Gemeinschaft bar jeder Sorge und Plage wäre. Nein, gewiss nicht. Das wäre ja auch gar nicht normal. Die Bindung an Gott aber bringt mir eine Freiheit, die ich eigentlich gar nicht zu erklären weiss. Ich darf sie einfach täglich in meinem Dienst erfahren. Das Frei-Sein auch von Sorgen und Belastungen, die das Leben

in der Welt mit sich bringt, befähigt mich, meine Kräfte für die Menschen zur Verfügung zu haben, denen sie nicht erspart bleiben.

'In der Welt, aber nicht von der Welt' hat Walter Nigg das kleine Büchlein betitelt, das er zum 75jährigen Jubiläum über unsere Gemeinschaft schrieb. Teilnehmen und mittragen an den Sorgen und Ängsten der Menschen, zu helfen, sie zu lindern und zu überwinden, habe ich gerade bei meiner Arbeit bei den Kranken reichlich Gelegenheit. — Ja, manchmal darf ich gar den verschütteten Weg zu Gott wieder neu entdecken helfen. Sternstunden, für die ich dankbar bin!

Was mir auch viel Freude macht, ist der Kontakt mit vielen jungen, idealgesinnten Menschen, die bei uns den Beruf der Krankenschwester erlernen. Ihnen etwas Grundlegendes fürs Leben mitzugeben, das feine Gespür für die Bedürfnisse des kranken Menschen zu wecken, finde ich eine schöne und wichtige Aufgabe. Sicher, es ist nicht immer leicht, immer wieder und geduldig anzuleiten und zu führen. Manchmal kann einem dabei



Die Aufgaben am Aufnahmeschalter.

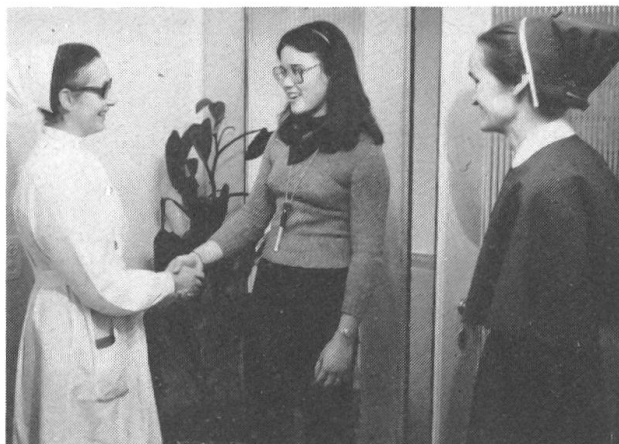
auch das Temperament durchbrennen. Doch wenn der Sturm sich legt, lacht die Sonne wieder. —

Als Mitglied der St.-Anna-Schwesterngemeinschaft darf ich auch teilnehmen an der aktiven Hilfe für die Dritte Welt.

Es war unserem Gründer ein Anliegen, Schwestern 'in die Mission' zu entsenden. So sind denn vor 60 Jahren die ersten vier Schwestern mutig ausgezogen, um in Indien ein Werk aufzubauen, das heute in schönster Blüte steht.

In unseren Konstitutionen steht dazu: 'Mit allen Christen sind auch wir beauftragt, die Frohbotschaft in die Welt zu tragen. Durch die unserer Gemeinschaft gestellten Aufgaben helfen wir mit, das Reich Gottes aufzubauen. Im Rahmen der Weltmission verstehen wir uns dabei als Helferinnen und Mitarbeiterinnen im Dienste der Ortskirche. Besonders wenden wir uns den Bedürftigen zu, jenen Menschen, die an materiellen oder inneren Gütern Not leiden.'

Wenn ich auch nicht direkt 'an der Front' mithelfen kann, diese Not zu lindern, fühle ich mich doch ganz eng mit meinen Mitschwestern in Indien verbunden und kann durch meinen Dienst in



Ein lieber Besuch bei Sr. Marie-Theres Odermatt.

der Heimat das Werk in Indien geistig und materiell unterstützen. Es ist für mich sehr tröstlich zu wissen, dass ich gerade so — hinter den Kulissen — meinen Beitrag für die Dritte Welt leisten kann.

In meinem Leben als St.-Anna-Schwester kann ich meine fraulichen Kräfte und Fähigkeiten voll entfalten, sofern ich sie vorbehaltlos Gott zur Verfügung stelle. Möge Er mich lange in meinem geliebten Beruf wirken lassen.

Ein besonderer Frauenberuf? — Ja, ein besonders Schöner!

Sr. Anni Rohrer



Zu den fröhlichen Unterhaltungen gehört auch die Musik. Hier die Vorbereitung auf ein Abendkonzert.